

Pressemitteilung Nr. 01/2023 vom 15. März 2023

Stadtsparkasse schultert hohe Lasten

Die Stadtsparkasse Schwedt blickt wegen des drastischen Zinsanstiegs auf ein schwieriges Jahr 2022 zurück. Die Bilanzsumme stieg von 694 Mio. auf 728 Mio. Euro. Die Kundeneinlagen wuchsen im Jahr 2022 um 5,2 Prozent auf rund 662 Mio. Euro. Nachdem sowohl die Commerzbank als auch die Deutsche Bank ihre Filialen in Schwedt geschlossen haben, sieht der Vorstand in diesem Wachstum auch einen Vertrauensbeweis gegenüber der lokalen Sparkasse. Im Kreditgeschäft wurden neue Darlehen über 64 Mio. Euro zugesagt und damit rund 18 Mio. Euro mehr als im Vorjahr. Der Kreditbestand wuchs um 15 Mio. auf 236 Mio. Euro an. Kosten und Erlöse entwickelten sich in etwa wie geplant. Die Inflation wird die Kostensituation in den Folgejahren gleichwohl stark belasten. Wegen des Zinsanstiegs und des damit einhergehenden Kursrückgangs bei verzinslichen Wertpapieren war ein deutlich negatives Bewertungsergebnis zu verzeichnen. Die Sparkasse kann diese Lasten allerdings schultern, weil in früheren Jahren ausreichend Vorsorgereserven zur Abschirmung derartiger Risiken gebildet wurden. Ein erheblicher Teil der Wertberichtigungen dürfte vorübergehender Natur sein. Werden die Wertpapiere bei Fälligkeit zurückgezahlt oder nähern sich die Wertpapierkurse bis zur Fälligkeit dem Nennwert, werden Wertberichtigungen wieder aufgelöst.

Inflation

Im Jahr 2022 stieg die Inflation auf ein seit Jahrzehnten nicht mehr erreichtes Niveau. Die Verbraucherpreise haben sich im Jahresdurchschnitt 2022 gegenüber 2021 um 7,9 Prozent erhöht. Dabei ist Preisstabilität eines der zentralen Versprechen des Euro. Sie zu wahren ist eine der zentralen Aufgaben der Europäischen Zentralbank (EZB). Instrumente der EZB sind die Bestimmung der Leitzinsen und die Steuerung der Geldmenge. Die EZB hat allerdings sehr spät, dann aber sehr energisch die Zinsen angehoben und die Ankaufprogramme für Wertpapiere zurückgefahren.

Zinsanstieg

So erhöhten sich die Leitzinsen binnen eines Jahres um 3 Prozent. Die Einlagefazilität stieg von -0,5 auf inzwischen +2,5 Prozent. Die Rückkehr der Zinsen in der EZB-Geldpolitik ist für die Volkswirtschaft gut, weil Vermögensvorsorge belohnt und Risiken durch Zinsen angemessen bepreist werden.

Es ist aber nicht so, dass Kreditinstitute die EZB-Zinssätze einfach an Kunden „durchrouten“ können. Vor allem in Deutschland wird bei Finanzierungen eine Langfriskultur gepflegt. Das bedeutet, dass Banken und Sparkassen in den vergangenen Jahren mit sehr vielen Kreditnehmern langfristig sehr niedrige Kreditzinsen vereinbart haben, z. B. bei Erwerb von Wohnimmobilien oder bei Unternehmensinvestitionen. Diese Langfristorientierung verhindert, dass der historisch einmalige Zinsanstieg jetzt voll auf die Volkswirtschaft durchschlägt und damit die Kalkulationsgrundlagen für frühere Investitionen drastisch verschlechtert. Das sichert Berechenbarkeit und Stabilität. Es schließt im Gegenzug aber aus, dass die Einlagenzinsen ebenso schnell wie die Leitzinsen steigen können. Alternativ haben viele Kunden in Wertpapiere und Investmentfonds investiert. Die Bestände bei der Sparkasse erhöhten sich im Jahresverlauf um rund 14 Prozent auf nunmehr 156 Mio. EUR.

Ausblick

Der allgemeine Kostenanstieg belastet auch die Sparkasse stark. Gestiegene Kraftstoffpreise verteuern insbesondere die Bargeldtransporte von und zur Bundesbank-Filiale Berlin. Hinzu kommt, dass bürokratische Anforderungen hinsichtlich AGB-Änderungen, Geldwäsche, IT-Sicherheitsmanagement und Outsourcing zu einem erheblichen Kostenanstieg bei Kreditinstituten führen. Offen ist derzeit noch, wie hoch die Mehrbelastung aus den aktuellen Tarifverhandlungen sein wird. Die Gewerkschaften haben Gehaltssteigerungen von bis zu 15 Prozent gefordert. Wegen dieser schwierigen Rahmenbedingungen sind Preiserhöhungen bei Girokonten unvermeidbar. Gemeinnützige Vereine erhalten bei der Stadtsparkasse allerdings sehr hohe Rabatte, so dass Kostenbelastungen hier weitestgehend vermieden werden können.

Die Zinsen für neue Kredite sind bereits erheblich gestiegen. In Verbindung mit gestiegenen Baupreisen und höheren Lebenshaltungskosten können sich nur noch wenige Menschen den Traum von den eigenen vier Wänden erfüllen. Auch auf die Wirtschaft wirken höhere Zinsen dämpfend. Die Nachfrage nach neuen Krediten dürfte in der Folge zurückgehen.

Für die Passivzinsen rechnet die Stadtsparkasse Schwedt auf mittlere Sicht mit einer Erholung. Die Inflation sollte langsam zurückgehen. Im Ergebnis könnten Anlegerinnen und Anleger dann auch mit klassischen Einlagen bei der Sparkasse wieder angemessene Realzinsen erzielen.